

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch

Band: 15 (1939)

Artikel: Ein new Thurgöwer Lied

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-699829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein New Thurgöwer Lied

Im Thon:

Es war ein klein Waldvögelein.

1.

Das Brot ich iß/das Lied ich sing/
Ein gmeines Sprüchwort ist.
Gott dem Erschaffer aller Ding
Sen Lob zu jeder Frift.
Der segnet uns ganz Västerlich/
Macht fruchtbar unser Land/
Ernehrt uns alle Arm und Rich
Mit seiner milden Hand.

2.

Diß Liedlein vorauf loben will
Ein edle Landtgraffschafft /
Thurgöw genannt / mit Gaben vil
Erfüllt auf Gottes Krafft.
Gesegnet ifts mit Brot und Wein
Und anderer Fruchtbarkeit;
Gott macht uns durch die Güte sein
Ein gute Schnabelweid.

3.

Gottes Obsorg gleich wie die Sonn
Sie krafftiglich beschint,
Gleich wie der Mond d'Religion
Ihr 's Liecht hat angezündt.
Doch ist hie voll / dort aber lähr
Der unbefändig Mond;
Der Unterscheid wo kommt er här?
Ich schweig / du weist es schon.

4.

Planeten siben an der Zahl
Seynd aller Himmel Tierdt;
Durch siben Orth auch allzumahl
Daß Thurgöw wird regiert.
Diß haben sie mit gewehrter Hand
Starckmütig gnommen ein;
In aller Bschwärde diß edel Land
Sich tröst auf ihren Schein.

5.

Gar früh hat Gott das Thurgöw besucht
Mit seiner heyligen Lehr;
Abgötterey hat es verflucht
Und geben Gott die Chr.
Zu unfrer Zeit ist es zertrennt
Im Glaub/Gott ich es klag;
Wirdt also seyn, biß er es wendt/
Der diß allein vermag.

6.

Von Früchten Thurgöw grümet
Die es gar reichlich bringt; [wirdt/
Doch gibt ihm vil ein größer Tierdt/
Was auf der Gnad entspringt.
Die heylige Leuth ich hie vermein /
Die es getragen hat.
Sie seynd jetzt in der Engel Gmein
In Sion Gottes Statt.

7.

Der Adel und die schöne Bäu
Seynd zwar ein köstlich Gut;
Doch adlet noch mehr das Thurgöw
Der Martrer figreich Blut.
Der Weib und Männer Heyligkeit
und der Jungfränen Kranz
Seynd schöner als Feld/Wyf'n und
Und alles Adels Glanz. [Weid

8.

"Boch/boch nun har/Thurgöwer/boch!"
Sprach man vor alter Zeit;
"Wannich nichts gwün/sozehr ich doch!"
Gab man darauff zum Bescheid.
Hinfürderan mit Sug und Recht
Thurgöw sich rühmen kan/
Weil man darin von bendem Geschlecht
Sind heylige Weib und Mann.

9.

Vil tausent aus dem Thurgöw hin
Gen Himmel kommen seynd /
Durch wahren Glaub und d' Liebe fein
Als rechte Gottes Kind.
Jetzt ligts an uns/wir haben Zeit /
Groß Gefahr uns warthen tut:
Dann zweifach ist die Ewigkeit :
Die Böß / die ander Gut.

10.

So setze an und laß nit noch
O herrliche Landtgraffschafft.
Halt dich vest underm sanften Joch
Loblicher Endgnoschafft.
Dien Gott/lieb Ihn und laß die Sünd.
Sich (sieh!) auff die alten Wäg/
Die deine Eltern gwandlet seynd/
All Irrthumb schaff hinweg.

II.

So werde globt Gott Sabaoth
In unserm Vatterland.
Durch steife Haltung seiner Bott
Bleibt es im guten Stand.
Die Grechtigkeit den Stand erhält /
Ein Glaub bhalt d' Einigkeit.
Wann eins auf dieser Schäffen fällt/
Wirdt alls verkehrt in Leid.

Joachim Seiler von Wil, 1671
Prior (später Abt) zu Sischingen

Erläuterung zur 8. Strophe: Dieses Sprichwort wird in etwas anderer Form schon von Joachim v. Watt (Vadian) in seiner Einleitung zur „Chronik der Äbte des Klosters St. Gallen“ angeführt. „Pochen“ heißt so viel wie „prahlen, herausfordern“. Es wird mit dem zeitweise sehr starken Hang der Thurgauer zum Kriegshandwerk und zur Reisläuferei in Zusammenhang gebracht.

Bei Vadian lautet der Spruch:

Boch, Turgöw, boch,
Schaff ich nünt, so zeer ich doch.